Zeitschrift: Bericht über die Verhandlungen der Zürcherischen Schulsynode

Herausgeber: Zürcherische Schulsynode

Band: 37 (1870)

Artikel: Beilage VIII : Generalbericht aus den sämmtlichen Berichten der Vorsteherschaften der Schulkapitel über das Jahr 1869

Autor: Fries

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-744269

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Generalbericht

aus den

sämmtlichen Berichten der Vorsteherschaften der Schulkapitel

über das Jahr 1869.

Die mir zur Abfassung des Generalberichtes übergebenen Berichte der Vorsteherschaften der Schulkapitel (deren letzter nach einer Notiz in der Verfügung der tit. Erziehungsdirektion erst den 16. Mai eingegangen ist) sind dies Jahr wieder etwas gleichmäßiger gehalten, und setzen daher auch den Unterzeichneten, der sich vor zwei Jahren schon zu der Bemerkung veranlaßt gesehen hatte, daß es ihm durch die Kürze und offenbare Flüchtigkeit mehrerer Spezialberichte bald unmöglich gemacht sei, einen zuverlässigen und fruchtbaren Generalbericht zu schreiben, und es unter diesen Umständen fast besser wäre, die Abfassung solcher Berichte ganz aufhören zu lassen, wieder eher in den Stand, auch diese Aufgabe in befriedigender Weise zu lösen, und ich wollte um so weniger unterlassen, nun auch diese Seite der Abhängigkeit des Generalberichtes von der Beschaffenheit der Spezialberichte hervorzuheben, da auch in einem der letztern jene Bemerkung ausdrücklich berührt, die in Aussicht gestellte Folge aber als etwas bezeichnet ist, das man als entschieden nachtheilig betrachten müßte, und darum Jeder an seinem Orte nicht mitverschulden dürfe. Freilich macht er auch darauf aufmerksam, „daß bis dahin ein Haupt„zweck der Berichterstattung offenbar der gewesen sei, den Schulbehörden „Aufschluß zu ertheilen, was von den definitiv angestellten Lehrern zu „ihrer theoretischen und praktischen Fortbildung gethan werde, während jetzt die Lebenslänglichkeit der Anstellung aufgehoben, und in den perio„dischen Wahlen ein Regulator der Fortbildungsbestrebungen der Lehrer „geschaffen sei, der noch wirksamer als die Berichterstattung sein werde „(Uster). Ein zweiter Zweck der Berichterstattung liege indeß auch darin, „ein Gesammtbild der Thätigkeit der Schulkapitel und zwar zur Orien„tirung der Kapitularen selbst zu erhalten, das Urtheil der gesammten „Lehrerschaft über pädagogische Fragen kennen zu lernen, zur Einigung „in den Ansichten über jene Fragen beizutragen, und wohl auch dem

„Streben nach Fortbildung neuen Impuls zu verleihen, und darum sei „es wünschbar, daß man auch in Zukunft an einer ausführlichen, „gründlichen und sachgemäßen Berichterstattung festhalten möchte.

I. Zahl, Dauer, Besuch und Gang der Kapitelsversammlungen im Allgemeinen.

Ueber Zeit, Ort und Besuch der Versammlungen stellen wir auch dieß Jahr zuerst folgende Uebersichtstabelle zusammen:

Nro.	Kapitel.	Nro.	Datum.	Ort.	Art der Versammlung.	Absenzen entschuldigt	Absenzen unentschuldigt	Zahl der Mitglieder.
1	Zürich . .	1	6. Febr.	Zürich	ordentlich	6	4	129
2		2	3. Juli	Birmensdorf	"	20	27	"
3		3	20. Nov.	Zürich	"	20	5	"
4	Affoltern .	1	30. Jan.	Affoltern	ordentlich			32
5		2	5. Juni	Hausen	"	7	15	"
6		3	25. Sept.	Augst	"			"
7		4	27. Nov.	Hedingen	"			"
8	Horgen .	1	23. Jan.	Horgen	außerordtl.	5	3	53
9		2	13. Febr.	Thalweil	"	—	—	"
10		3	29. Mai	Wädensweil	ordentlich	2	2	"
11		4	3. Juli	Richtersweil	"	5	7	"
12		5	25. Sept.	Langnau	"	6	4	"
13		6	4. Nov.	Horgen	"	5	4	"
14	Meilen .	1	30. Jan.	Meilen	außerordtl.	3	5	41
15		2	12. Juni	Küsnacht	ordentlich	6	6	"
16		3	10. Juli	Uirikon	"	8	3	"
17		4	26. Sept.	Meilen	"	4	2	"
18		5	7. Nov.	Männedorf	"	1	5	"
19	Hinweil .	1	11. März	Unter-Wetzikon	ordentlich	1	3	67
20		2	29. Juni	Wald	"	4	6	"
21		3	7. Aug.	Ober-Wetzikon	"	25	5	"
22		4	28. Okt.	Kempten	"	18	7	"
23	Uster . .	1	5. Febr.	Uster	ordentlich	4	—	45
24		2	5. Juni	Uster	"	3	2	"
25		3	6. Aug.	Greifensee	"	9	4	"
26		4	9. Okt.	Gutensweil	"	12	6	"
27		5	4. Dez.	Uster	außerordtl.	10	7	"
28	Pfäffikon .	1	30. Jan.	Pfäffikon	ordentlich	8	6	49
29		2	5. Juni	Pfäffikon	"	6	4	"
30		3	7. Aug.	Bauma	"	4	7	"
31		4	28. Okt.	Auslikon	"	4	5	"
32	Winterthur	1	30. Jan.	Veltheim	ordentlich	10	—	82
33		2	20. März	Seen	"	15	14	"
34		3	29. Mai	Wiesendangen	"	8	8	"
35		4	10. Juli	Rykon	"	13	21	"
36		5	13. Nov.	Winterthur	"	4	9	"
					Uebertrag:	256	206	498

Nro.	Kapitel.	Nro.	Datum.	Ort.	Art der Versammlung.	Absenzen. entschuldigt	Absenzen. unentschuldigt	Zahl der Mitglieder.
					Uebertrag:	256	206	498
37	Andelfingen	1	9. Jan.	Gr. Andelfingen	außerordtl.	4	5	49
38		2	6. Febr.	Kl.-Andelfingen	"	3	4	"
39		3	29. Mai	Marthalen	ordentlich	4	4	"
40		4	3. Juli	Dachsen	"	5	12	"
41		5	7. Aug.	Orlingen	"	7	9	"
42		6	30. Okt.	Kl. Andelfingen	"	4	7	"
43		7	18. Dez.	Orlingen	außerordtl.	6	10	"
44	Bülach . .	1	30. Jan.	Bülach	außerordtl.	6	9	52
45		2	5. Juni	Bülach	ordentlich	5	5	"
46		3	4. Aug.	Eglisau	"	4	14	"
47		4	2. Okt.	Bülach	"	2	7	"
48		5	13. Nov.	Bülach	"	8	7	"
49	Regensberg	1	11. Febr.	Watt	ordentlich	6	—	43
50		2	26. Juni	Buchs	"	3	—	"
51		3	11. Sept.	Regensberg	"	3	—	"
52		4	27. Nov.	Regensdorf	"	16	—	"
						342	299	642

Aus vorstehender Tabelle ergibt sich, daß auch dieß Jahr die vorgeschriebenen Versammlungen mehr als vollzählig abgehalten worden sind, indem, mit Ausnahme von Zürich, welches sich 3 Mal versammelte, auch diejenigen Kapitel, welche Sektionskonferenzen abhalten, 4 Versammlungen hielten, und die Kapitel Meilen, Uster, Winterthur und Bülach je 5, Horgen 6 und Andelfingen 7 Mal zusammengekommen sind. Der Umstand aber, daß sich sämmtliche Kapitel wenigstens ein Mal versammelt haben, um ihr Verhalten gegenüber den Verhandlungen des Verfassungsrathes zu berathen, bewirkte, daß die überzähligen Versammlungen größtentheils in einer Jahreszeit Statt gefunden haben, in der sonst keine Versammlungen abgehalten werden; auch scheint die größere Zahl der Versammlungen dazu beigetragen zu haben, daß auch die Zahl der Absenzen eine ungewöhnlich große geworden ist, im Ganzen nämlich für 642 Lehrer 641 Absenzen, und darunter nicht weniger als 299 ohne eine Entschuldigung, die nach der Uebung des betreffenden Kapitels als genügend betrachtet werden könnte, während im vorigen Jahr bei 42 Versammlungen nur 184, und im Jahr 1867 bei 50 Versammlungen nur 241 unentschuldigte, Absenzen gemacht worden sind. — Uebrigens erwähnen mehrere Berichte auch noch besonderer Umstände zur Erklärung der vielen unentschuldigten, und also doch entschuldbaren Absenzen, und ich halte es für billig, auch diese weitern Erklärungen und Entschuldigungen nicht ganz

zu übergehen. So bemerkt der Berichterstatter von Zürich zu Nr. 2 in obiger Tabelle, die große Zahl der Absenzen sei wohl dadurch zu erklären, daß denjenigen, die nicht an der Eisenbahn wohnen, der Weg nach Birmensdorf durch ein unbarmherziges Regenwetter fast unmöglich gemacht worden sei, und der Berichterstatter von Hinweil, daß die beiden Versammlungen 21 und 22 in die Ferien fielen, da viele Kollegen aus dem Bezirk abwesend gewesen seien. Auch die Versammlung 25 im Bezirk Uster fiel in die Sommerferien, und 26 wurde ganz an der Peripherie des Bezirks abgehalten. In Beziehung auf Versammlung 33 wird auch darauf hingewiesen, daß sie offenbar zu sehr in die Zeit der Jahresprüfungen angesetzt werden mußte, und bei Versammlung 52 war wieder ein so stürmischer Novembertag, daß die Anwesenden beschlossen, alle Abwesenden für entschuldigt zu halten.

Aber eben so wenig darf ich auch verschweigen, daß sich zum Theil die gleichen Berichterstatter, welche die große Absenzenzahl im Allgemeinen als nicht so bedenklich erscheinen lassen wollen, dann nur desto entschiedener über die Nachlässigkeit Einzelner beschweren, und bei diesem Anlaß schon jetzt mit Nachdruck verlangen, entweder daß die Vollmacht der Kapitel erweitert, oder daß der Besuch der Kapitel freigegeben werde (Winterthur). So berichtet der Berichterstatter von Horgen, daß während 22 Mitglieder keine Versammlung versäumt haben, Andere unglücklicherweise 3—4 Mal „verhindert" oder gar krank gewesen seien, und sogar bestellte Referenten dieses plus ultra zufälliger Verhinderung durchgemacht haben, und der Berichterstatter von Uster, daß das genaue Verfahren der Vorsteherschaft in Bezug auf die Absenzen auch dieß Jahr nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe, indem sie die betrübende Erfahrung gemacht haben, daß Mitglieder ohne Weiteres zwei und drei Mal ohne Entschuldigung vom Kapitel wegblieben, weßhalb dann auch das Kapitel beschlossen habe, es sollen die Namen dieser saumseligen Mitglieder im Bericht figuriren. Der Bericht nennt dann auch wirklich 3 Mitglieder mit Namen, ohne jedoch zu wünschen, daß sie auch in diesen Generalbericht übergehen, und fügt noch bei, die Vorsteherschaft werde diesen wunden Fleck am Organismus der Kapitel auch künftig scharf im Auge behalten, und sich in ihrem Bestreben, die kranke Stelle zu heilen, auch durch schlimme Erfahrungen nicht entmuthigen lassen. Auch im Bericht von Pfäffikon ist darauf aufmerksam gemacht, daß ein Mitglied gar keine Versammlung besucht, und sich auch nie entschuldigt habe, und daß Andere wenigstens 2 Versammlungen ohne Entschuldigung versäumt hätten. Auch der Berichterstatter von Winterthur ist nicht sehr erfreut, daß er 52 unentschuldigte Absenzen eintragen mußte; er ist es, dem diese Thatsache, verbunden mit der Wahrnehmung, „daß es bei einzelnen Lehrern Uebung geworden

sei, den Kapitels-Versammlungen nur auf eine beleidigend kurze Zeit beizuwohnen", die Frage entstehen läßt, ob solchen Erscheinungen gegenüber das Institut der Kapitelsversammlungen auch ferner seinen obligatorischen Charakter beizubehalten habe, oder ob sie nicht durch freie Vereine ersetzt werden sollten. Auch im Kapitel Andelfingen haben nicht weniger als 12 Lehrer je 2, und 4 je 3 unentschuldigte Absenzen, und im Bezirk Bülach werden besonders die Lehrer einer Gemeinde als solche bezeichnet, welche die Kapitel sehr nachlässig besuchen, und in der That zeigt das Verzeichniß nicht weniger als 5 entschuldigte und 15 unentschuldigte Absenzen, und nur 10 wirklich ausgeführte Besuche für 6 Lehrer und 5 Versammlungen. Hier scheint also in der That etwas an den Tag zu treten, was wieder anders werden sollte!

Ueber den Gang der Versammlungen und Verhandlungen enthalten die Berichte dieß Jahr keine besondern Bemerkungen; dagegen wird in einigen bemerkt, daß man wegen der Vorlesungen, welche am Samstag gehalten und hie und da von Lehrern besucht werden, die Versammlungen in Abweichung vom Gesetz am Donnerstag abgehalten habe, und daß dieß im Ganzen nur günstig auf die Frequenz gewirkt habe; freilich sei auch nicht übersehen worden, daß bei dieser Anordnung zwei Halbtage für die Schule verloren gehen, und daß es auch sonst noch andere Gründe gebe, den Samstag für gewöhnlich doch für den geeignetern Tag zu halten. — Auch die Besuche der Schulkapitel von Seite der Seminarlehrer sind, wie mir scheint, in ziemlich befriedigender Weise ausgeführt worden. Der Bericht des Unterzeichneten über Stand und Gang des Lehrerseminars im Schuljahr 1869—70 enthält darüber folgende Stelle; „Wenn ich genau genug no„tirt habe, so ist das Kapitel Meilen von 3, die Kapitel Zürich, Bülach, „und Regensberg von 2, und die Kapitel Horgen, Hinweil, Winterthur „und Andelfingen von je einem Seminarlehrer besucht worden, und haben „die HHrn. Fries, Pfenninger, Kohler, Hoos und Ringger je 2, und die „HHrn. Fischer, Calmberg und Müller je 1 Besuch gemacht, während „dagegen die Kapitel Affoltern, Uster und Pfäffikon keinen Besuch erhal„ten, und die HHrn. Duvillard und Hängärtner keinen solchen gemacht „haben. Auch dieß Jahr haben mehrere Seminarlehrer an den Ver„handlungen selber Antheil genommen, und alle freuten sich nicht nur „der freundlichen Aufnahme, die sie gefunden, sondern namentlich auch „der vielfachen Anregung und nützlichen Berührung mit der Lehrerschaft, „welche ihnen zu Theil geworden ist. Jedenfalls darf ich die Versiche„rung geben, daß wenn auch hie und da diese Besuche wie eine Art In„spektion aufgefaßt werden, von uns Niemand auf diesem Standpunkt

„ sich befindet. Wir betrachten sie durchaus nur als eine uns zugedachte „Nöthigung, mit den im Seminar gebildeten Lehrern und den durch sie „vertretenen Bedürfnissen der Volksschule fortwährend Fühlung zu behal„ten, und sind dann froh, wenn uns die Erfüllung dieser Pflicht so an„genehm gemacht wird. So bald wir aus den Traktanden sehen, daß „unsere Anwesenheit möglicher Weise weniger gelegen wäre, bleiben wir „lieber weg, als daß wir uns selbst dieser Verlegenheit aussetzen würden, „auch auf Gefahr hin, daß wir dann am Schlusse des Jahres nicht zu „unsern pflichtgemäßen 2 Besuchen gekommen sind."

II. Die Thätigkeit der Kapitel.

Eine erste Uebersicht über die Thätigkeit der Kapitel in ihren vorjährigen Versammlungen gibt uns folgende aus den Berichten zusammengestellte Tabelle über die Art der Verhandlungsgegenstände. Sie zeigt auch, daß sich die Gesammtzahl der Verhandlungsgegenstände im Ganzen ungefähr gleich geblieben ist, daß aber auch dieß Jahr besonders viel Zeit der Abfassung von Gutachten gewidmet werden mußte, und, da sich auch die Besprechungen größtentheils auf Organisationsfragen bezogen, der pädagogischen Fortbildung im engern Sinne nur etwa die Hälfte der Zeit gewidmet werden konnte. Die Gutachten hatten indeß durchweg Lehrmittel zum Gegenstand, deren Besprechung doch auch als eine Art pädagogischer Fortbildung aufgefaßt werden kann.

Kapitel.	Lehrübungen.	Aufsätze und Vorträge.	Besprechungen.	Gutachten.
Zürich	—	1	2	4
Affoltern	1	2	2	3
Horgen	3	4	1	1
Meilen	4	2	2	4
Hinweil	3	1	4	3
Uster	2	1	4	4
Pfäffikon	2	1	3	4
Winterthur	4	3	3	4
Andelfingen	5	4	2	4
Bülach	4	2	4	4
Regensberg	3	2	1	4

Sehr auffallend ist aber, wie ungleich sich die Zahl der übrigen Verhandlungsgegenstände für die einzelnen Kapitel herausstellt, wenn man für's Erste die 4 geforderten Gutachten über die Lehrmittel, für's Zweite die Besprechung der Verfassungsfragen, und für's Dritte die von der Synode gewünschte Behandlung der Lehrer-Militärpflicht in Ab-

zug bringt. Denn so bleiben für Andelfingen noch 10, für Winterthur und Bülach noch 8, für Horgen 7, für Meilen und Uster 6, für Hinweil und Regensberg 5, für Pfäffikon 4, für Affoltern 2 und für Zürich gar keine andern Verhandlungen übrig.

1. Die praktischen Lehrübungen.

Deren Gesammtzahl ist 31 gewesen, und es wird besonders die Präsidenten der Kapitel interessieren, in diesem Berichte zu erfahren, daß nicht weniger als 22 über die von ihrer Konferenz empfohlenen Themata gehalten worden sind, indem nämlich 3 Lektionen das für die Elementarschule, 6 das für die Realschule, 2 das für die Ergänzungsschule, 4 das für die Sekundarschule und 7 ein für alle Stufen empfohlenes Thema behandelt haben. 9 andere Lektionen behandelten freigewählte Themata; eines derselben aber, welches in 4 Lektionen behandelt worden ist, war im vorigen Jahr empfohlen worden.

a. Die Lehrübung auf der Elementarschulstufe.

Für diese Schulstufe war einmal ein Lehrgang im Schreiben vorgeschlagen worden, und die Berichte theilen mit, daß dieser Vorschlag in Horgen, Hinweil und Pfäffikon befolgt worden ist. Die Lehrübungen selbst werden in allen 3 Berichten als gut bezeichnet; vergleicht man aber deren nähere Beschreibung, so unterschied sich jede von den beiden andern, indem der 1ste Lektionsgeber schon in der ersten Klasse im Takt schreiben ließ, der 2te die Buchstabenformen zuerst mit ausgestrecktem Arm in der Luft nachahmen ließ, und der dritte dieselben vorschrieb und dann nachschreiben ließ. Nach jeder Lektion fehlte es auch nicht an solchen, welche das befolgte Verfahren billigten, auch wenn sie es nicht gerade als allein richtig bezeichnen wollten. Die Besprechungen bezogen sich aber noch mehr auf gewisse Voraussetzungen eines guten Schreibunterrichts, namentlich auf die Nothwendigkeit einer guten Beleuchtung und einer bessern Konstruktion der Schulbänke. Auch vergaß man nicht, an die schwere Probe zu erinnern, auf welche die Geduld der Lehrer beim Schreibunterricht gestellt werde, und ermahnte man sich, doch ja mehr auf liebevolle Ermunterung als auf „ärgerlichen" Tadel zu vertrauen. In der Lektion selbst hätte weder das eine noch das andere stärker hervortreten können, da die meiste Zeit zur Besprechung dessen verwendet wurde, was nachher geübt werden sollte, die Uebung selbst aber verhältnißmäßig zu kurz kam. Die Besprechung in Hinweil endlich beschränkte sich auf eine kurze Beurtheilung der Lektion und dann auf den Vortrag einer größern und „sehr fleißigen" schriftlichen Arbeit über den Schönschreibunterricht.

b. Die Lehrübung auf der Realschulstufe.

Der für diese Schulstufe empfohlene Lehrgang im Zeichnen ist in Affoltern, Horgen, Uster, Pfäffikon, Winterthur und Bülach ausgeführt worden, und alle Berichte stimmen darin überein, daß die Lektionsgeber recht wohl gewußt haben, daß es sich bei dieser Lektion in erster Linie darum handle, ihren Kollegen zu zeigen, wie schon die ersten Uebungen in diesem Fache mit Bewußtsein ausgeführt werden müssen. Es haben daher auch alle Lektionsgeber das mit einander gemein gehabt, daß sie nicht etwa nur der eigentlichen Uebung im Zeichnen einige Belehrungen über Papierlage, Stiftführung, Körperhaltung u. dgl. vorausschickten, sondern auch die zu zeichnenden Linien beständig nach Lage, Länge, Biegung u. s. w. besprachen und erklärten, und hinwieder, wie sie sie erklärten, auch vor den Augen der Schüler wieder zeichneten. Ein wesentlicher Unterschied bestand im Grunde nur darin, daß die einen Lektionsgeber das Gesammtbild, welches sie vor ihrer Klasse zeichneten, und durch die Klasse nachzeichnen ließen, erst am Schlusse ihrer Zeichnung vollständig vor die Augen der Schüler hintreten ließen, während es Andere schon vorher in fertiger Zeichnung vorgewiesen hatten, und es dann in seine Elemente zerlegend aus diesen zum zweiten Mal entstehen ließen, und sogar einer statt einer Zeichnung gleich den Gegenstand (ein Blatt) in natura vorgelegt, und dann die Formen dieses zum ersten Mal zu einem Bilde zusammengestellt hat, während mir dagegen der Unterschied, daß von denjenigen, welche Bilder benützten, wieder der Eine sein Bild in Karton ausgeschnitten hatte und dann dessen Ränder als die Umrisse des Bildes behandelte, ein Anderer aber sein Bild ebenfalls gezeichnet hatte, und es nun als Zeichnungsbild vorlegte, nicht bedeutend zu sein scheint. Weniger belehrend scheinen die Lektionen nach der Seite gewesen zu sein, daß sich darin auch ein Fortschritt von Klasse zu Klasse darstellen sollte. Es ist zwar in allen Lektionen wenigstens für 2, in den meisten sogar für alle 3 Klassen der Realschule versucht worden, und es lag in den Uebungen, welche geschildert werden, in der That ein stufenweiser Fortschritt angedeutet. Aber die Lehrübungen waren zu kurz, und die Proben auf den einzelnen Stufen zu abrupt, als daß darin viel mehr hätte zur Erscheinung kommen können, als daß überhaupt auch da ein Fortschritt möglich und daher auch nothwendig sei! Jedenfalls wäre schon die bloße Erwähnung eines guten Vorlagenwerkes, in dem dann natürlich auch die Dutzende von Zwischenstufen ebenfalls enthalten sind (wie z. B. in Uster das vortreffliche Hutter'sche Werk erwähnt, und in Horgen das Domschke'sche

empfohlen worden ist) und wäre vollends die zusammenhängende Darlegung der einem solchen Vorlagenwerk zu Grunde liegenden Methodik unendlich viel fruchtbarer, als die bloße Vorlegung von 3 vielleicht sehr weit, vielleicht aber auch in Wirklichkeit nicht so weit auseinander liegenden Einzelaufgaben aus dem Gesammtgang heraus, besonders wenn ein solcher Versuch, in der gleichen Lehrübung die Aufeinanderfolge der Aufgaben und die Behandlung der einzelnen Aufgaben zugleich darzustellen, dann noch die weitere Folge haben muß, daß auch das Zweite nicht in wünschbarer Ausführlichkeit geschehen kann. — In hohem Grade erfreulich ist aber unter allen Umständen, schon daß die Lehrübung gemacht, und zwar in so manchem Kapitel und mit so viel Interesse gemacht worden ist, und was in Beziehung auf rationelle Behandlung gesagt und gewiß auch sehr richtig gezeigt worden ist, kann nicht verloren sein, — überall die gleiche Einsicht in die hohe Bedeutung des Faches sowohl für die Bedürfnisse des praktischen Lebens als für die Bildung von Geschmack und Schönheitssinn der Jugend, — überall aber auch das gleiche Geständniß, daß man dieser Bedeutung in der Regel nicht genug thue, sondern es sich zu bequem mache, und aus lauter Bequemlichkeit eine Methode befolge, die jeder rechte Lehrer schon längst als ungenügend erkannt habe, und darum auch die Aufforderung, es endlich einmal anders zu machen, — so etwa, wie es in der Lektion gezeigt worden war. Nur etwas könnte ich mir unmöglich aneignen, und ich bitte die Berichterstatter, die mich darauf aufmerksam gemacht haben, wie ich ihnen ihre Bemerkung nicht übel nehme, nun auch mir diese Gegenbemerkung nicht übel zu nehmen. In 2 Berichten finde ich nämlich nicht nur die Klage, daß an die Stelle des ungenügenden Lehmann'schen Zeichnungswerkes noch immer nicht ein gut geordnetes und methodisch fortschreitendes Tabellenwerk gesetzt worden sei, — eine Klage, die auch ich ganz gerechtfertigt finde — sondern auch die weitere, daß die Lehrer auch gegenwärtig noch nicht genug dazu befähigt werden, „indem auch im Seminar das Copieren von Vorlagen an der Tagesordnung sei, dagegen die Uebung im Zeichnen nach der Natur fast ganz in den Hintergrund trete." — Ich gebe nun zu, daß auch ich dem Zeichnen nach der Natur gerne eine noch etwas größere Ausdehnung gäbe, und so sehr ich es zu schätzen weiß, wenn die große Mehrzahl der Zöglinge in den Stand gesetzt wird, mit ihren Zeichnungen auch in ästhetischer Hinsicht etwas gesteigertern Anforderungen zu entsprecheu, es noch lieber sähe, wenn sie auch eine entsprechende Gewandtheit und Sicherheit im Entwerfen oder in der Darstellung verschiedener Ansichten wirklicher Gegenstände erhalten könnten, — aber wohl verstanden eine entspre-

chende oder also gleich hoch stehende, nicht überhaupt irgend welche, als ob diese Seite ganz vernachlässigt wäre. Oder haben vielleicht diejenigen, welche die leidige Thatsache, daß auch sie in ihren Schulen einen ungenügenden Zeichnungsunterricht ertheilen, bei ihren Kapiteln damit entschuldigen wollen, daß sie im Seminar zu keinen bessern befähigt worden seien, ihren Kapitularen nichts davon erzählt, daß seit vielen Jahren kein Zögling aus dem Seminar entlassen wird, der nicht schon in der ersten Klasse die Ornamente, welche dort gezeichnet werden, zum Theil nach Gypsmodellen gezeichnet, und in den obern Klassen theoretischen und praktischen Unterricht in der Perspektive erhalten, und das Gelernte vielfach im Zeichnen von ganzen Gruppen geometrischer Körper und im Freien von Häusergruppen in der Gemeinde geübt, ja sogar in der Konkursprüfung die Aufgabe gehabt hat, auch in dieser Richtung eine Probeleistung zu machen? Das möchte ich allerdings nicht behaupten, daß auf diese Uebungen ebenso viel Zeit verwendet werde, wie auf die andern, aber wer das Zeichnen wirklich kennt, und nicht nur mit einem Schein von Kenntnissen groß thun will, der weiß, daß sogar dann, wenn er mit mir noch etwas mehr in dieser Richtung wünscht, auch dieses Mehrere weniger Zeit in Anspruch nimmt, als die Uebung in der technischen Ausführung einer auch ästhetisch befriedigenden Zeichnung. Auch das möchte ich nicht behaupten, daß jeder Zögling befähigt wäre, aus sich heraus eine für 3—4 Schuljahre berechnete methodisch richtige Reihe von Zeichnungsübungen aufzustellen; aber ich halte dieß auch für andere Fächer nicht für Aufgabe des einzelnen Lehrers, sondern glaube, man dürfe vollständig zufrieden sein, wenn er das, was die Meister des Faches gemacht haben, richtig versteht und selbständig anwendet, im Zeichnen wie in andern Fächern, und in andern Fächern wie im Zeichnen. Ebenso möchte ich nicht verneinen, was ich anderwärts schon so oft als nothwendig bezeichnet habe, daß nämlich zur Ergänzung des ganzen Lehrplans nothwendig auch noch das technische Zeichnen aufgenommen, und die Lehrer dadurch zur Führung gewerblicher Fortbildungsschulen befähigt werden sollten; aber in den Kapiteln ist nicht von den letztern, sondern von der allgemeinen Volksschule und der Befähigung für diese gesprochen worden, und da sage ich ganz bestimmt, und übernehme die Verantwortlichkeit dieser Erklärung gegen Jedermann, daß es unwahr ist, daß die Lehrer nicht dazu befähigt werden, und daß daher, wenn der Zeichnungsunterricht wirklich so schlecht ertheilt wird, wie aus den Berichten hervorzugehen scheint, die Gründe nothwendig an einem andern Orte gesucht werden müssen, und zwar am gleichen Ort, wo auch die

Gründe der angeblichen Nichtbefähigung vieler Lehrer zum Turnunterricht oder zum Gesangunterricht werden angetroffen werden. Es liegt da gewiß etwas vor, was für Alle, denen an redlicher Arbeit und Gewissenhaftigkeit gelegen ist, sehr ernster Natur ist; aber ich wiederhole, daß ich den HHerrn Berichterstattern keine Schuld daran beimesse, wohl aber denen, welche ihnen so Unwahres zu berichten gegeben haben, und denen, welche zu solchen Unwahrheiten schweigen, und thue es in diesem Falle um so unbefangener und entschiedener, als ich persönlich dabei völlig unbetheiligt bin.

c. Die Lehrübung auf der Ergänzungsschulstufe.

Der für diese Schulstufe vorgeschlagene Lehrgang im Rechnen ist nur in den 2 Kapiteln Meilen und Bülach vorgeführt worden; es scheint aber gerade der Umstand, daß es Lehrgänge sein sollten, nicht sehr günstig gewirkt zu haben, indem er die Lektionsgeber veranlaßte, allzu viel Verschiedenartiges in die Lektion zusammen zu drängen, und zugleich verhinderte, das dieser Stufe Eigenthümliche, wie die Rechnung mit Dezimalen, welche in beiden Kapiteln vorgeführt wurde, und besonders die Buchführung und Rechnungsstellung, welche in Bülach behandelt worden ist, mit der nöthigen Einläßlichkeit zu behandeln. Die erste Klasse löste an beiden Orten einfache und zusammengesetzte Dreisätze im Kopf und an der Tafel; die zweite Klasse beschäftigte sich mit den Dezimalbrüchen, nur wurden die Schüler des einen Kapitels in der Lektion erst in die Dezimalen eingeführt (in Wirklichkeit hatten sie schon lange damit gerechnet, und „gebrauchten daher auch in der Lektion das Komma ohne Anleitung ganz richtig"), die Schüler des andern Kapitels aber mit der Division von Dezimalen bekannt gemacht. „Die dritte endlich hatte zuerst „in stiller Beschäftigung ein Tagbüchli für Handwerker anzufertigen, „nachdem der Lektionsgeber Eintheilung und Bedeutung desselben erklärt „hatte. Nachher aber zeigte er, wie ungenügend dasselbe sei für Gewin„nung einer Uebersicht über den Jahresverkehr. Diesem Zweck entspreche „erst das Konto- oder Hauptbuch, dessen Beschaffenheit und Einrichtung „nun ebenfalls erklärt wurde. Schließlich behandelte er dann noch die „verschiedenen Eintragungen aus dem Notizenbuch in's Soll und Haben „des Hauptbuches, ferner Auszüge und Stellung von Jahresrechnungen „und die Bestimmung des Saldo's auf neue Rechnung." Die Kapitularen aber seien durch die klare und methodische Behandlung dieses neuen Stoffes sehr befriedigt gewesen. — Allgemeine Diskussionen scheinen sich an diese Lektionen nicht angeschlossen zu haben.

d. Die Lehrübung auf der Sekundarschulstufe.

Auch auf dieser Schulstufe ist die vorgeschlagene Aufgabe, Erklärung der Dezimalwaage, in 4 Kapiteln gelöst worden, in Horgen,

Winterthur, Andelfingen und Bülach, und zwar überall nach Vorausschickung der wichtigsten Sätze über die zwei (gleich und ungleich) armigen und einarmigen Hebel mit Hülfe von zeichnender Darstellung des Apparates in allgemein befriedigender Weise. Ein einziger Lektionsgeber „hatte sich beim einarmigen Hebel durch Annahme von unnöthigen Bruch„verhältnissen verwirrt, und konnte dann in seiner Unruhe auch bei der „Zeichnung die Zugstangen nicht mehr richtig führen, so daß dieser zweite „Theil der Lektion wenig Erfolg hatte, und daher eine frühere Erklärung „den Schülern beim Antworten sehr gelegen kam." Auch diese Lektionen haben in der Regel keine Diskussionen von allgemeiner Bedeutung veranlaßt. Nur in Horgen, wo der Lektionsgeber, in völliger Uebereinstimmung mit denjenigen der andern Kapitel, zwar auch nicht damit begonnen hat, daß er den Schülern sofort die fertige Vorrichtung hingestellt oder hingezeichnet hatte, aber doch die Konstruktion derselben von sich aus vorgeführt hat, und dann nur, wie er sie Schritt für Schritt darstellte, so auch Schritt für Schritt erklärte, ist die Ansicht ausgesprochen worden, man sollte in allen solchen Fällen die Schüler wenigstens versuchen lassen, den Gang des Erfindens selber zu gehen. Der Berichterstatter sagt aber wohl mit Recht, diese Methode sei sehr instruktiv, wo der Schüler leicht etwas zu Tage fördern kann, „wie aber kann ein Knabe eine Dezi„malwaage erfinden? Die Hauptidee (Theilung der Last in zwei Theile, „wodurch ihre Wirkung von der Lage auf der Brücke unabhängig wird) „kann er unter keinen Umständen finden. Und gesetzt auch, daß es nicht „unmöglich wäre, wo würden sich nicht die besten Köpfe, welche auf eine „allen gemeinschaftlich gestellte Frage eine neue Erfindung suchen sollten, „über den Zwang ärgern, den man ihrem Gedankengang anthäte, und „jedenfalls leichter bei voller Freiheit zum Ziele kommen, als auf's Com„mando erfinden?"

e. Lehrübung im Turnen.

Außer den 4 Aufgaben für jede unserer 4 Schulstufen war von der Konferenz der Kapitelspräsidenten jeder Stufe noch eine Turnübung empfohlen worden, und die Berichte zeigen, daß auch diese Einladung gerne beachtet worden ist, indem in Uster, Winterthur, Bülach und Regensberg je 1, und in Meilen allein sogar 3 Turn-Lehrübungen ausgeführt worden sind. Auch in B. im Kapitel Zürich hätte eine solche Statt finden sollen., „aber sie fiel wieder aus, weil abscheuliches Regenwetter war, „und die Gemeinde kein gedecktes Turnlokal besitzt, im Schulhaus selbst „kein Raum ist, und der Lehrer den großen Saal im Gasthaus nicht in „Anspruch nehmen wollte, — und die Schüler entlassen worden waren, „bevor der Kapitelsvorstand an Ort gekommen und vielleicht eine andere

„Weisung ertheilt hätte." Von den gehaltenen Lehrübungen wurde 1 mit Sekundarschülern, 2 mit Realschülern, 2 mit Elementarschülern und 2 mit den Schülern einer ungetheilten Alltagsschule gehalten, und mit Ausnahme eines Einzigen, bei dem dieß dann aber auch gerügt worden ist, schlossen sich alle Lektionsgeber dabei dem neuen Lehrmittel an; nur daß die Einen sich mehr bemühten, vermittelst einer gewissen Auswahl durch ein größeres Stoffgebiet hindurch zu führen, Andere sich genau an das Lehrmittel anschlossen, und sich dann auf weniger Stoff beschränkten, und noch Andere ganz frei gruppierten, und dadurch mehr ein Bild ihres gewöhnlichen Betriebes dieser Uebungen darboten. Aus den Berichten geht ferner hervor, daß man auch immer mehr auf gutes Commando und präcise Ausführung sieht, indem es da, wo diese Eigenschaften in der Lehrübung hervortreten, besonders erwähnt, und wo man sie vermißte, es besonders gerügt wird, aber ebenso auch, daß im Ganzen noch nicht viel, und besonders nicht regelmäßig geturnt wird, und daß man nicht einmal daraus, daß ein Lektionsgeber eine sehr gute Lektion hält, mit Sicherheit schließen darf, daß er auch während des Kurses eine fleißige Pflege des Turnens sich angelegen sein läßt. In dieser Hinsicht sagt z. B. der Bericht von Bülach: „Gerade in unserm „Bezirk wäre sehr zu wünschen, daß man etwas schneller und allgemeiner „zu der Erkenntniß käme, daß auch dieses Fach ein lohnendes sei. Bis „jetzt war bei uns der Ansatz von 2 Turnstunden wirklich nur Dekora„tion des Lehrplans, indem sehr wenige Lehrer sich mit diesem Unter„richt befaßten, sei es, daß sie selbst nicht angreifen mochten, oder Pflege „und Gemeinde nichts darauf hielten. Es wird daher bei uns noch viel „energische Schritte namentlich von Seite der Behörden kosten, bis auch „dieses Fach zu seinem unbestreitbaren Rechte gelangt, bis Turnplätze „und gedeckte Lokale hergestellt werden, und man damit durch die That „beweist, daß man auch die körperliche Bildung nicht zu vernachlässigen „gesonnen ist." Freilich finden wir neben dieser mehr antreibenden Stimme dann auch wieder solche, welche die Schwierigkeiten sehr stark betonen. So macht sogar der eben citirte Berichterstatter von Bülach das rechte Zugreifen der Lehrer selbst wieder, wie mir scheint, noch allzu viel vom Vorangehen der Eltern, d. h. eben von der Errichtung gedeckter Lokale u. dgl. abhängig, indem die Lehrer wenigstens daraus sehen würden, daß auch die Eltern dem Turnen nicht feindlich seien, und dann ein vernünftiger Unterricht dem verkannten Fache um so leichter neue und dauernde Freunde erwerben könnte. Im Bericht von Meilen wird ferner als sehr beachtenswerth die im Kapital gefallene Bemerkung notirt, es sei nicht zweckmäßig, daß man von allen Lehrern das Turnen verlange. Der

Erfolg würde besser sein, wenn man nur die vorzugsweise Befähigten damit beauftragte, und Bedenken anderer Art wird gewiß auch die Bemerkung des Berichterstatters von Regensberg erwecken, der, nachdem er von der dortigen Lektion berichtet, daß trotz der außerordentlichen Mühe, welche sich der Lektionsgeber mit der Einübung des Lehrstoffs gegeben, es gleichwohl bei einzelnen Schülern, wie es noch immer bei diesen Lehrübungen der Fall war, an Präzision gefehlt habe, die Bemerkung hinzufügt, „daß es sich aber auch immer mehr herausstelle, daß wenn auf „das Turnen, ein gehöriges Lokal vorausgesetzt, nicht eben so viel Zeit und „Fleiß wie auf das Rechnen verwendet werde, die Resultate desselben „werthlos seien." Es ist aber doch zu hoffen, daß auch der gleiche Fleiß ohne die gleiche Zeit Aehnliches bewirke, und den Lehrern, welche auf Zeichen guten Willens von Seite der Eltern warten, darf vielleicht der Rath ertheilt werden, daß sie doch lieber auch dieses noch als Wirkung ihres Unterrichts erwarten, den Unterricht aber, bis sie ihn auch beim Regenwetter und im Winter ertheilen können, wenigstens im Sommer und bei schönem Wetter ertheilen. Die Eltern sind gewiß bei Weitem nicht so gefährlich, wenn der Lehrer selber die Sache recht macht, und die Eltern nicht sonst genug zu klagen haben.

f. Noch einige freigewählte Lehrübungen.

Solcher Uebungen hatten Hinweil noch 2, Winterthur 1, Andelfingen 4 und Regensberg 3. In Hinweil und Winterthur sind nämlich Gedichte erklärt worden; in Winterthur ein Gedicht in der 3ten Realklasse mit besonderer Berücksichtigung des Lesens, und in Hinweil 3 Gedichte (je 1 in jeder Sekundarklasse) in der Meinung, daß diese Erklärung die Vorbereitung einer Aufsatzübung sein sollte. Auch die Behandlung von Geschäftsaufsätzen ist in Hinweil gezeigt worden, indem ein Lektionsgeber einen Lehrvertrag besprochen, und mit den Schülern, da die Zeit zur Ausführung nicht mehr hingereicht hätte, wenigstens das Schema zu einem solchen entworfen hat. Aus dem Gebiet der Realien ferner war eine Aufgabe in Andelfingen, und eine Aufgabe in Regensberg genommen, indem in Andelfingen nach den nöthigen Erläuterungen über Form, Größe und tägliche und jährliche Bewegung der Erde am Globus deren Achse und Pole gezeigt, und dann deren Stellung und die Folgen dieser Stellung, in Regensberg aber in der 5ten und 6ten Alltagsschulklasse 2 botanische Gegenstände (die Sonnenblume und die Herbstzeitlose) behandelt worden sind. Die 3 übrigen Lektionen in Andelfingen sind endlich wie die 2 noch nicht besprochenen in Regensberg dem Gesang gewidmet gewesen; drei dieser Lektionen

waren aber mehr Vorträge als Lehrübungen, Vorträge von Liedern nämlich durch Singschüler, mit denen sie schon vorher eingeübt worden waren; indessen bemerken die Berichte, daß die Kapitel auch diesen viel Belehrung verdankt hätten, indem sich sehr fruchtbare Besprechungen daran anschlossen, und in Regensberg wird noch hinzugefügt, daß man dort durch diese Lehrübungen einen ganzen Zyklus ähnlicher Vorführungen abgeschlossen habe. „Denn als das neue Schulgesangbuch von Weber ein„geführt wurde, habe das Kapitel beschlossen, es solle über die Leseübungen, „welche für ein Jahr vorgeschrieben sind, je eine Lehrübung abgehalten „werden, damit die Lehrerschaft des Kapitels möglichst bald mit diesem „neuen Zweig des Gesangunterrichts bekannt werde. Die Ausführung „des Beschlusses aber sei dann noch wesentlich durch die Veranstaltung „des Gesangkurses von Herrn Weber selbst erleichtert worden, indem nun „die Theilnehmer an diesem auch die Abhaltung der beschlossenen Lehr„übungen übernommen hätten. Als Gesammtergebniß aller dieser Uebun„gen aber wird noch bezeichnet, es sei durch dieselben das Verständniß „des Lehrmittels sehr gefördert worden, das Lehrmittel aber sei trotz des „Uebermaßes von „Leseübungen" in hohem Grade beliebt.

2. Freie Vorträge und schriftliche Aufsätze.

Auch dieß Jahr sind zunächst eine Reihe solcher Vorträge und Aufsätze zu erwähnen, welche im Unterschied von solchen Arbeiten, welche zunächst nur zur Einleitung von Diskussionen dienen sollten, von Anfang an darauf ausgegangen sind, ihren Gegenstand schon von sich aus möglichst allseitig und wissenschaftlich zu behandeln. Es sind Berichte über gemachte wissenschaftliche Studien, oder Berichte über gelesene Bücher, deren Inhalt wohl für Lehrer interessant, aber nicht gerade die Lehrthätigkeit selbst ist, Abrisse aus dem Gebiete der verschiedenen Wissenschaften, in welchen kein Lehrer ganz fremd sein darf, deren spezielles Studium aber nur Sache Einzelner ist. Ich zähle dahin folgende Arbeiten:

1. In Horgen: Die Spektralanalyse und die neuesten Sonnenbeobachtungen;
2. „ „ : Ueber Wechsel und Wechselrecht;
3. „ „ : Ueber Papiergeld;
4. „ Hinweil: Eine Reise von Bairuth nach Damask;
5. „ Uster: Die Lebensbedingungen der Pflanzen;
6. „ Winterthur: Die neuesten Entdeckungen im Polarmeere;
7. „ Andelfingen: Diesterweg;
8. „ Bülach: Ergebnisse der Nordpolfahrten;

9. in Regensberg: Diesterwegs Leben und Wirken;
10. „ „ : Der Suez-Kanal.

Aus den Bemerkungen der HHrn. Berichterstatter aber nehme ich noch die zu Nr. 2 und 3, zu Nr. 4 und zu Nr. 9 auf. Zu Nr. 2 und und 3 wird nämlich bemerkt, diese zwei Vorträge, von demselbeu Mitglied e gehalten, hätten den Zweck gehabt, die wesentlichsten Belehrungen über diesen Gegenstand in vollständiger Uebersicht zu geben. Das Thema habe zwar anfänglich manche befremdet, aber es seien doch alle zur Einsicht gekommen, daß ein solcher Stoff, wenn er auch dem Lehrerberuf ferner liege, doch den Lehrern nicht fremd bleiben sollte, da er im täglichen Verkehr jeden Augenblick zur Sprache komme. Der zweite Vortrag sei auch erst gehalten worden, als diese Fortsetzung allgemein gewünscht worden sei. — Zu Nr. 4 wird bemerkt, daß der Verfasser dieser höchst anziehenden Reisebeschreibung der Reisende selbst gewesen sei, und Nr. 9 wird als die umfangreichste Arbeit bezeichnet, die bis jetzt im Kapitel vorgetragen worden sei; auch sei wohl selten auf eine Kapitelsarbeit so viel Fleiß und Zeit verwendet worden, wie auf diese.

Eine zweite Kategorie von Vorträgen und Aufsätzen scheinen mir folgende zu bilden:

11. In Zürich: Der methodische Gang des geographischen Unterrichts der Primar- und Sekundarschule;
12. „ Affoltern: Die Schulbank;
13. „ Horgen; Das Tellurium;
14. „ Pfäffikon: Das Sängerleben im Bezirk;
15. „ Winterthur: Ein Nekrolog;
16. „ Andelfingen: Ueber Kurzsichtigkeit.

Es sind dieß also lauter mündlich oder schriftlich vorgetragene Behandlungen von Schulfragen oder Lehrerverhältnissen, welche mit einer einzigen Ausnahme den sämmtlichen Lehrern so nahe liegen und bekannt sind, daß sich über diese Gegenstände leicht auch andere hätten aussprechen können, und es daher nur entweder in der Art des ersten Vortrages selbst oder auch in ganz äußern Umständen, Mangel an Zeit u. dgl. liegen konnte, daß nicht auch sie zu größern Diskussionen geführt haben, und dann bloß als Einleitung dieser registriert worden sind. Als besonders werthvoll aber ist in den Berichten namentlich der Vortrag über den methodischen Gang des Geographie-Unterrichts im Kapitel Zürich, und die Vorweisung und Erklärung des Telluriums im Kapitel Horgen hervorgehoben. Der letztere Vortrag „habe „namentlich den Zweck gehabt, die große Mannigfaltigkeit von Lehren „zu zeigen, die am Tellurium veranschaulicht werden können, indem dieses

„schöne Instrument einer weit größern Zahl von Belehrungen zur Grund-
„lage dienen könne, als man auf den ersten Blick einsehe, und in einer
„bloßen Lehrübung mit Schülern auf einmal gezeigt werden könnte.“
Auch der Aufsatz über das Gesangsleben im Bezirk Pfäffikon scheint nach der Skizze, die der Berichterstatter davon gibt, Vieles enthalten zu haben, was nicht bloß lokale Bedeutung gehabt hat. So waren als Ursachen geringer Lust zu Gesangvereinen und Sängerfesten unter anderm auch die allzu häufige Anschaffung neuer Singhefte für die Singschulen und der allzu häufige Lehrerwechsel in einzelnen Gemeinden, ferner die großen Kosten der Gesanghefte und die übertriebenen Anstrengungen in Lokalvereinen bei Uebernahme der Gesangfeste erwähnt, und dann als Gegenmittel noch größere Ausdauer der Lehrer, ferner Gründung gemischter Chöre und Besprechung der Sache in den Bezirksblättern, namentlich aber Vereinfachung der Gesangfeste und Erleichterung der Uebernahme durch gemeinsame Anschaffung einer billigen Bedachung der Festhütten vorgeschlagen und empfohlen worden.

Eine dritte Kategorie würden endlich bilden: 2 Aufsätze über die Erweiterung des Lehrplans der Sekundar-Schule durch Aufnahme neuer Fächer, 3 Aufsätze über die Militärpflicht der Lehrer, und 1 Aufsatz über landwirthschaftliche Fortbildungsschulen. Wir werden aber sogleich sehen, daß die gleichen Themata auch als Gegenstände gehaltener Besprechungen genannt werden, und versparen daher deren spezielle Erwähnung, bis wir auch auf diese eintreten können.

3. Besprechungen über Ansichten und Erfahrungen im Schulfache.

Unter diesem Titel erwähnen nämlich die Berichte vor allem aus 10 Verhandlungen über die die Schule und ihre Lehrer betreffenden Bestimmungen der Verfassung, ferner 12 Besprechungen über die gleichen Gegenstände, welche in den zuletzt genannten Aufsätzen behandelt worden sind, endlich 9 Besprechungen über ganz freigewählte Themata, welche nur in je einem Kapitel behandelt worden sind, und welche ich auch sofort zuerst aufzählen will, um dann desto schneller wieder zu den mehrfach behandelten übergehen zu können. Es ist dieß:

1. In Meilen: Eine Besprechung über den Zeichnungsunterricht;
2. „ Hinweil: „ „ „ Schulreisen und Jugendfeste;
3. „ „ „ „ „ „ Beurtheilung der Schulen;
4. „ Uster: „ „ „ Bildung der Mädchen;

5. In Pfäffikon: eine Besprechung über Hürlimann, Erzählungen und Gedichte;
6. „ Winterthur: „ „ „ das Lesen auf allen Schulstufen;
7. „ Andelfingen: „ „ „ die 42 Fragen der Erziehungs-Direktion;
8. „ Bülach: „ „ „ Lehrergesangvereine;
9. „ „ : „ „ „ die evangelische Gesellschaft und die Lehrerschaft.

Auf Grundlage der Berichte beschränke ich mich darüber auf folgende Notizen: 1) Die Besprechung des Kapitels Meilen über den Zeichnungsunterricht ist ein Abschluß der Besprechung des vorigen Jahres gewesen, und endete auf Grundlage von Sektions-Besprechungen in wesentlicher Uebereinstimmung mit den in Uster und Bülach gepflogenen Verhandlungen mit Annahme von 4 Postulaten, deren erstes und zweites den gewöhnlichen Zeichnungsunterricht der Primarschule wieder als mangelhaft bezeichnen, und den Hauptfehler ebenfalls im bloßen Kopieren individueller Vorlagen und in der meist unverstandenen Nachbildung schwieriger Schattierungen finden, die 2 andern aber eine von Herrn Bodmer, Sekundarlehrer in Stäfa, entworfene Anleitung zum klassenweisen Zeichnen im Netze als rationell hervorheben und wünschen, daß sich auch andere Kapitel darüber aussprechen möchten. — 2) In Hinweil haben sowohl die Schulreischen als die Jugendfeste warme Fürsprecher gefunden; müßte man aber wählen, so wären doch die Mehrern für die Reischen gewesen; nur setzten natürlich alle voraus, daß irgendwie dafür gesorgt werde, daß die Theilnahme allgemein sei, und daß für Schüler verschiedener Schulstufen auch verschiedene Ausflüge angeordnet werden. — 3) Die Besprechung über die wesentlichen Gesichtspunkte für die richtige Beurtheilung der Schulen legte gewiß mit Recht besonderes Gewicht darauf, daß eine gewisse Höhe der Leistungen von allen Schülern erreicht werden müsse, schloß aber in Beziehung auf manche Schwierigkeiten mit dem erneuerten Bedenken, ob ihnen unsere Bezirksschulpflegen gewachsen sein, ohne daß deßwegen „Fachinspektionen" (?) als das Durchgreifendste und absolut Wirksamste jetzt mehr als früher beliebt hätten." — 4) In Uster zeigte sich bei der Besprechung über die Bildung der Mädchen, daß auch die Lehrer noch nicht einig seien, welche Mittel zur Erreichung besserer Resultate ergriffen werden sollen. Die Einen billigten durchaus das ziemlich weitgehende Programm der gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich, während Andere „aus praktischen und ökonomischen Gründen" weniger weit gehen würden. Die Frage ist übrigens mit lebhaftem Interesse discutirt worden. — 5) Hür-

limann: Erzählungen und Gedichte beschloß das Kapitel Pfäffikon durch eine günstige Recension in der „Schweiz. Lehrerzeitung" zu empfehlen. — 6) Gegen die zahlreichen Fehler beim Lesen wurden in Winterthur besonders solide Lautierübungen, fleißige Leseübungen, mustergültiges Vorlesen und gute Erklärung des Inhalts anempfohlen. — 7) Die Besprechung der 42 Fragen der Erziehungsdirektion ist auch in Andelfingen dieß Jahr erst angefangen worden. — 8) Die Besprechung von Lehrergesangvereinen in Bülach hatte eine ganz besondere Veranlassung, und führte auch sofort zur Gründung eines solchen Vereins, „der nun monatlich an einem Samstag Nachmittag zusammenkommt, und wirklich fleißig singt." — 9) Die evangelische Gesellschaft endlich hat ihre Besprechung im Kapitel Bülach dadurch veranlaßt, daß sie auch ihrerseits und zwar ebenfalls in Bülach eine Besprechung über „christliche Lehrerbildung" gehalten, und dabei das Lehrerseminar in Küsnach und das neugegründete evangelische Seminar auf eine Weise confrontiert hat, daß sich ein ehemaliger Zögling des erstern verpflichtet fühlte, seinen Collegen so genau als möglich zu berichten, wie man in diesen Kreisen über sie zu urtheilen pflege.

Unter den Besprechungen, deren Themata in mehrern Kapiteln behandelt worden sind, standen natürlich überall diejenigen über die Verfassungsbestimmungen betreffend Schulen und Lehrer obenan. Als es sich nämlich gezeigt hatte, daß die frühere Eingabe der Schulsynode im Verfassungsrathe so zu sagen gar keine Beachtung gefunden, und in einigen Kapiteln Schritte gethan worden waren, um wenigstens diejenigen, welche dieß nicht so leicht hinnehmen konnten, in einem kantonalen Lehrerverein zu einer kräftigen Wahrung der gefährdeten Interessen zu vereinigen, hatte die Vorsteherschaft der Synode beschlossen, lieber noch ein Mal die Synode selbst, oder vielmehr die Kapitel der Volksschullehrer in ihrer offiziellen Organisation zu solchen Schritten zu veranlassen, zu diesem Ende aber vorerst die Kapitelspräsidenten zu versammeln in der Meinung, daß eine zweite Eingabe an den Verfassungsrath allenfalls auch von ihnen ausgehen könnte. Die Berichte erzählen nun, wie man sich in Folge dieses Vorgehens der Synodalvorsteherschaft und der Geneigtheit der Kapitelspräsidenten, noch einmal eine ernste Empfehlung der schon früher hervorgehobenen Ansichten zu versuchen, in allen Kapiteln mit dieser Frage beschäftigt, und die Präsidenten instruiert habe, den vorgeschlagenen Versuch zur Ausführung zu bringen. Weiteres mitzutheilen ist wohl nicht nöthig, da die Eingabe, die daraus entstanden ist, obgleich sowohl sie als die verwandte Eingabe der Lehrer der höhern Lehranstalten, nie ins Protokoll der Synode aufgenommen worden ist,

sonst zur Kenntniß der Erziehungsdirektion sowohl als der Mitglieder der Schulsynode gelangt ist. Nur darf auf Grundlage der Spezialberichte neuerdings constatiert werden, daß sich auch im Schooße der Kapitel durchaus Niemand für periodische Erneuerung der Lehrer ausgesprochen hat, ohne zugleich die bestimmte Erwartung auszusprechen, daß die darin liegende Einbuße der Lehrer sofort durch Erhöhung der Besoldung werde gutgemacht werden, während die meisten, welche sich dagegen aussprachen, eine solche Vergütung nicht nur für sehr unwahrscheinlich, sondern auch im günstigen Falle für ungenügend und dem Wesen der Sache wenig entsprechend erklärt hatten.

Auch die Besprechung über „die Militärpflicht der Lehrer, darf ich hier etwas kürzer erwähnen, da sie in der Zeit zwischen der Abfassung der Kapitelberichte und der Abfassung des Generalberichtes nun ebenfalls zu einem allgemein bekannt gewordenen Abschluß geführt haben. Die Abgeordneten der Kapitel haben sich nämlich unter dem Vorsitze der Vorsteherschaft der Schulsynode zu 3 Anträgen vereinigt, welche wohl für einmal als die zürcherische Meinung über diese Frage betrachtet werden dürfen. Die Anträge lauten:

I. Das Turnen der zürcherischen Volksschule ist in seiner gegenwärtigen, nach pädagogischen Gründen aufgestellten Organisation eine tüchtige Vorbildung für den militärischen Unterricht, und soll namentlich auch aus diesem Grunde von allen Schulen des Kantons konsequent durchgeführt werden.

II. Majorität: Der aus der Volkschule entlassene Jüngling ist bis zu seinem wehrpflichtigen Alter militärisch weiter auszubilden. Der dadurch nothwendige Fachunterricht aber ist nicht obligatorische Aufgabe der Volksschule.

Minderheit: Allfällige weitere Ausbildung der Jugend vom beendigten schulpflichtigen bis zum militärpflichtigen Alter mit militärischen Zielen soll durchaus nicht obligatorische Aufgabe der Volksschullehrer sein.

III. Die Zöglinge für das Lehramt sollen in der Regel auch militärischen Unterricht erhalten. Es kann jedoch der angestellte Lehrer nicht zum aktiven Militärdienst verpflichtet, und die Ertheilung des Lehramtspatentes nicht von der militärischen Befähigung abhängig gemacht werden.

Daß die Abgeordneten aller Kapitel gerade zu diesen Sätzen gelangen würden, wäre allerdings aus den Berichten derjenigen Kapitel, welche noch im Jahr 1869 darüber verhandelt haben, und deren Verhandlungen dießmal dargestellt sind, noch nicht mit Bestimmtheit vorauszusehen gewesen: Namentlich hätte man nach den Berichten noch für ebenso wahrscheinlich halten können, daß auch die Lehrer für aktiven Militärdienst in Anspruch genommen werden; und daß das gegenwärtige Turnen die

tüchtige Vorbildung für den militärischen Unterricht, der gefordert wird, schon ist, scheint ebenfalls erst beim Zusammentritt der Abgeordneten recht klar geworden zu sein. Als originelle Einzelnheit erwähne ich noch, daß in einem Kapitel die höchst militärlustige Abhandlung des ersten Redners von dem zweiten damit erwidert wurde, daß er, „da ihm der Militarismus überhaupt eine Absurdität sei, die Abhandlung nur in „logischer und grammatischer" Beziehung beurtheilte, und ihrer Correktheit, wie ihrer lebendigen Frische alles Lob widerfahren ließ. (Die Besprechungen haben in Zürich, Meilen, Hinweil, Uster, Andelfingen und Bülach Statt gefunden.)

Unterrichtsziel und Organisation landwirthschaftlicher Fortbildungsschulen besprachen Winterthur, Andelfingen und Bülach. Im Grunde beschäftigte sich aber nur das Kapitel Andelfingen mit der Frage in der Form, in der sie gestellt worden war, und zwar, nach dem vorliegenden Bericht, so einläßlich, daß eine vollständige Behandlung derselben erst von einer ganzen Serie von Verhandlungen erwartet werden darf. Dießmal war es nämlich nur die landwirthschaftliche Buchführung, welche von dem Referenten dadurch dargestellt worden ist, daß er die verschiedenen Bücher aufzählt, die dazu nothwendig seien, und deren Beschaffenheit erläutert. Ein anderer Sprecher meinte freilich, daß es für den Landmann allzu schwierig sei, solche Bücher zu führen, da sowohl die Arbeit als die Liegenschaften und die Produkte allzu verschieden angeschlagen werden könnten, und ein anderer, daß den Landleuten lieber Belehrung über die Ertragsfähigkeit von Liegenschaften und über Berechnung der Unkosten ertheilt werden sollte, damit sie vor schwindelhaften Ankäufen bewahrt blieben. In den beiden andern Kapiteln dagegen herrschte eher die Meinung vor, es sollte eigentlich gar keine besondern landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen geben; denn „wie „man mit den geringsten Kräften in der kürzesten Zeit den größten Nutzen „erziele, und wie man nach und nach ein schuldenfreies Heimwesen er„lange, das sollen die jungen Landwirthe im Strickhof oder bei andern „vernünftigen Landwirthen erlernen; wir dagegen, sagt das Protokoll „von Bülach, wollen die jungen Leute wieder schreiben, rechnen und lesen „lehren, wenn sie diese Fertigkeiten am Pflug oder im Handwerk zum „großen Theil wieder verschwitzt haben, und zwar in Vereinigung mit „den Handwerkschulen, oder vielmehr in einem nicht obligatorischen In„stitut, das von jungen Handwerkern, Landwirthen, Kaufleuten und „Staatsbürgern mit gleichem Vortheil benutzt werden kann: nur nicht „neben Primar-, Ergänzungs-, Sing-, Sonntags-, Haushaltungs-, Civil- „und allgemeinen Fortbildungs-Schulen noch spezifische landwirthschaftliche

„Schulen, um das Dutzend voll zu machen." Auch in Winterthur war nur der eine der beiden Referenten für besondere Berücksichtigung der landwirthschaftlichen Bedürfnisse; der andere dagegen sprach ebenfalls für allgemeine Fortbildungsschulen, meint dann aber auch, daß sie obligatorisch sein, und ökonomisch ganz vom Staat übernommen werden sollten.

Ueber die Aufnahme weiterer Fächer in den Lehrplan der Sekundarschule endlich wurde in den Kapiteln Affoltern, Meilen und Uster discutiert, die Stimmung aber, in der es geschah, war im Grunde überall die gleiche, daß es nämlich ebenso heilsam wäre, wenn der Lehrplan statt erweitert, vielmehr reduziert, und der Lehrstoff statt vermehrt vielmehr vermindert werden könnte. Man war daher auch ziemlich einig, daß zum Mindesten von der Einführung der alten Sprachen nicht mehr gesprochen werden sollte; für die wenigen, welche ein Bedürfniß darnach haben, sei doch gewiß nicht die Sekundarschule in Anspruch zu nehmen. Auch die Einführung des Englischen sei mit Rücksicht auf die Größe der allgemeinen Aufgabe der Sekundarschule sehr bedenklich, werde aber an manchen Orten nicht wohl unterlassen werden können. Jedenfalls aber sollte es nicht geschehen, ohne daß sich ein wirkliches Bedürfniß dazu zeige (Meilen); auch sollte mit dem Unterricht nie im gleichen Jahre begonnen werden, in welchem mit dem Französischen anfangen wird (Uster), und die Theilnahme nur den Fähigern gestattet werden (Uster). Sollte endlich auch noch Italienisch verlangt werden, wäre dessen Anfang erst in die dritte Klasse anzusetzen (Uster.)

4. Amtliche Gutachten.

Die amtlichen Gutachten nahmen auch dieß Jahr wieder ziemlich viel Zeit in Anspruch, indem zu den zwei individuellen Lehrmitteln für Sprache und Rechnen auf der Ergänzungsschulstufe auch noch die Ziegler'schen Wandkarten und die Korrodi'schen Schreibhefte begutachtet werden mußten. Die Spezialberichte beschränken sich aber auch dieß Jahr auf die bloße Notiz, daß die Gutachten berathen, und die Abgeordneten gewählt worden seien, indem sie voraussetzen, das Weitere sei der Erziehungsdirektion bereits auf anderm Wege bekannt geworden. Bemerkenswerth scheint mir nur noch die Mittheilung, daß mehrere Kapitel durchaus keine Zeit mehr gefunden hätten, die Gutachten in ihren Versammlungen selbst zu berathen, und es daher entweder einer Kommission oder auch den Sektionen und einer Konferenz von Sektionsabgeordneten überlassen haben, an der Stelle des Kapitels zu handeln.

5. Allgemeine Zustände und besondere Erscheinungen.

Eine ganze Reihe von Berichten konstatirt die Thatsache, daß die vielen Diskussionen, welche durch die Verfassungsrevision veranlaßt worden sind, weil sie sich größtentheils auf die für Alle gemeinsamen Personalinteressen bezogen haben, dieß Jahr eher wieder zur Einigung der Lehrer beigetragen hätten, während ein Jahr früher, wo noch die allgemeinern politischen Fragen im Vordergrund standen, diese nach Andeutungen aus den verschiedensten Gegenden auch die Lehrer einander vielfach ziemlich scharf gegenübergestellt hatten. Was damals die Einen anstrebten und die Andern zu verhüten suchten, ist jetzt durch die Annahme der Verfassung entschieden; was aber innerhalb ihrer Schranken für die Lehrer selbst noch besser oder schlimmer werden kann, wird fast von Allen ungefähr gleich beurtheilt, und was die Organisation der Schule selbst betrifft, so zeigt sich ziemlich viel Lust, sich an deren Berathung und Vorbereitung, wie sie durch die von der Erziehungsdirektion aufgestellten Fragen eingeleitet ist, nach besten Kräften zu betheiligen. Nicht zu verkennen ist aber jedenfalls, daß man sich vielorts fast Gewalt anthut, die Sachlage namentlich mit Rücksicht auf die persönliche Stellung der Lehrer für günstiger anzusehen, als man eigentlich überzeugt ist, und daß Viele im Stillen in die Klage miteinstimmen, wenn ein Berichterstatter seinen Bericht mit den Worten abschließt, „daß die Lehrer seines Kapitels fast ohne Ausnahme sich bemühen, ihre Stelle nach Kräften auszufüllen, obgleich die Zeit vorbei ist, wo das Wort „Schulfreund" Schiboleth der Republikaner war, und obgleich das zürcherische Volk in seiner Mehrheit der zürcherischen Volksschule den 40-jährigen Dienst damit lohnte, daß es ihren Lehrern die lebenslängliche Anstellung nahm."

Als besondere Erscheinung notiren wieder zwei Berichte Zusammenkünfte ihrer Kapitularen mit einem Nachbarkapitel, und widmen der Erinnerung daran einige Zeilen, welche deutlich zeigen, daß diese Zusammenkünfte für alle Theilnehmer etwas festlich Erhebendes gehabt haben. Die Kapitel Affoltern und Horgen trafen sich auf dem Albis, und die Kapitel Hinweil und Pfäffikon in Kempten-Wetzikon.

Der Bericht von Andelfingen endlich berichtet, wie sie dem Gesangsdirektorenkurs eine erhöhte Freude am Gesang und eifrigere Pflege desselben in der Schule und im Kapitel selbst zu verdanken haben.

III. Besorgung der Bibliotheken und Benützung derselben.

Einen ersten Einblick in die Besorgung der Bibliotheken geben uns die den Berichten beigelegten oder auch nur im Resultat mitgetheilten

Rechnungen des Berichtsjahres. Sie zeigen nämlich folgende Einnahmen und Ausgaben:

	Einnahmen.		Ausgaben.		Aktivsaldo.		Passivsaldo.	
	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.	Frk.	Rp.
Zürich, laut Rechnung	88	75	89	70	—	—	—	95
Affoltern, laut Bericht	84	60	56	5	28	55	—	—
Horgen	180	89	127	70	53	19		
Meilen, laut Bericht	71	45	53	70	17	75	—	—
Hinweil „	118	7	98	30	19	77	—	—
Uster „	194	30	112	5	82	25	—	—
Pfäffikon „	106	95	61	20	45	75	—	—
Winterthur „	103	57	48	25	55	32	—	—
Andelfingen laut Rechn.	116	—	148	65	—	—	32	65
Bülach laut Rechnung	79	8	39	40	39	68	—	—
Regensberg, laut Rechn.	160	17	72	70	87	47	—	—

Die Einnahmen bestehen aber auch dieß Jahr in der Regel nur aus dem vorjährigen Aktivsaldo und dem neuen Staatsbeitrag von 60 Frk., einzig Andelfingen hat auch dieß Jahr wieder eine freiwillig übernommene Steuer von 1 Frk. per Mitglied erhoben, und Uster, dessen Rechnung freilich nur in obigem Resultat vorliegt, verdankt seine größern Einnahmen wahrscheinlich auch einer im Laufe des Jahres ausgeführten Vereinigung der Bibliothek. — Von den Ausgaben absorbirt leider auch bei diesen Bibliotheken ziemlich viel die Sorge für den Einband, der, wenn die Bücher gebraucht werden, um so mehr leidet, da sie meistens auf eine größere Entfernung hin geholt und wieder gebracht werden müssen. — Bei den Anschaffungen endlich sind offenbar theils die in den letzten Jahren ertheilten Räthe, theils die ganz besondern Verhältnisse der einzelnen Bibliotheken besonders maßgebend gewesen. Mir wäre es wenigstens nicht möglich gewesen, irgend eine allgemeinere Neigung herauszufinden.

Auch daß sich besondere Richtungen bei der Benützung geltend gemacht hätten, wird nicht bemerkt. Nur der Bericht von Hinweil sagt, daß besonders historische und poetische Schriften verlangt worden seien. Auch über das Maaß der Benützung wird nicht viel Bestimmtes berichtet. Sie scheint ungefähr wie immer gewesen zu sein; die Einen aber scheinen dieses gewöhnliche Maß eher für groß, Andere eher für gering zu halten. Aber gewiß haben auch diejenigen recht, welche darauf hinweisen, daß sich aus solchen Angaben höchstens die Bedeutung der Bibliotheken, nie aber der Fortbildungseifer der Lehrer ergeben könne, und der Kapitelsbericht von Uster macht noch besonders aufmerksam, „wie dieß Jahr

noch ganz andere als pädagogische Fragen auch die Gemüther der Lehrer in Anspruch genommen haben." In Affoltern sind im Ganzen 26, in Meilen 18, in Pfäffikon 15, in Winterthur 68, und in Regensberg etwa je die dritten Bände abgeholt worden. Andelfingen hat auch dieß Jahr seine Zirkulation der Bibliothek fortgesetzt, so daß alle Kapitularen gleichviel Bücher ins Haus bekommen, und nur nicht gleich viel davon gelesen haben werden.

IV. Besuch anderer Schulen.

Auch über die Besuche anderer Schulen enthalten die Berichte keine speziellen Angaben, nur der Bericht von Hinweil sagt, daß 9 Lehrer der Sektion Grüningen-Goßau zusammen 22 Besuche gemacht haben. Dessenungeachtet sagen fast alle Berichterstatter, daß solche Besuche nicht selten gemacht, und immer als sehr instruktiv betrachtet werden. Nur über deren Erwähnung oder Nichterwähnung scheinen noch immer sehr verschiedene Anschauungen zu bestehen. Denn dem einen Berichterstatter will es immer als großer Mangel erscheinen, wenn solche Besuche ganz unbesprochen bleiben, „denn würden je zwei oder auch mehrere Lehrer miteinander einen Besuch ausführen, und hernach in aller Minne darüber berathen, so müßte ein solcher „Ferientag" der Schule sehr förderlich sein. Auch könnten solche Schulbesuche ein ganz beachtenswerthes Seitenstück zur amtlichen Inspektion bilden, vielleicht da und dort eine passende Kontrolle der letztern sein." Andere Berichterstatter dagegen halten es fast für besser, wenn die Lehrer von den Besuchen, die sie gemacht haben, nichts sagen, und also auch sie über die dadurch veranlaßten Schuleinstellungen nichts zu sagen haben; einer nennt solche Anzeigen sogar ein „an die große Glocke schlagen."

V. Sektionskonferenzen.

Sektionskonferenzen haben bekanntlich nur die 4 Kapitel Zürich, Meilen, Hinweil und Pfäffikon, und zwar Zürich in der Art, daß es die Versammlungen der Sektionen wenigstens einmal an die Stelle einer Kapitelsversammlung treten läßt, die andern 3 Kapitel aber dessenungeachtet je 4 oder noch mehr Kapitelsversammlungen haben.

Der Berichterstatter von Zürich hat im Uebrigen nur von 3 der dortigen Sektionen Bericht erhalten, und beschränkt sich mit Rücksicht auf die vierte bloß auf die Notiz, daß sie Monatsversammlungen eingerichtet haben. Aus den übrigen Berichten entnimmt er die Mittheilung, daß man sich besonders mit den Fragen der Tit. Erziehungsdirektion beschäftigt habe, und zwar 3—4 Mal (zum Theil wohl erst im Jahre

1870), und einem einzelnen noch die besondere Notiz darüber: „Alle noch so weit auseinander gehenden Ansichten lassen sich in 2 Klassen bringen, welche beide aufrichtig das Wohl der Schule wollen: die eine glaubt es in der Erhaltung des Bestehenden, die andere im Vorwärtsgehen zu finden. Entgegen einer im Anfang geäußerten Ansicht aber, daß die gegenwärtige Zeit der Besprechung einer so wichtigen Schulangelegenheit nicht günstig sei, haben die gepflogenen Verhandlungen den ruhigsten Verlauf genommen, und sind mitunter vom größten Interesse gewesen."

In den 2 Sektionen des Kapitels Meilen beschäftigten sich die Lehrer vorzüglich mit dem Zeichnungsunterricht, indem in beiden der schon oben erwähnte Entwurf des Herrn Bodmer in Stäfa näher geprüft, und in der einen Sektion auch noch der Zeichnungsunterricht der Sekundarschule und der Handwerksschule besprochen worden ist; in der andern Sektion wurde eine ausführliche Arbeit über die stylistischen Uebungen der Sekundarschule vorgelegt; die weitere Behandlung derselben aber ist noch auf später verschoben worden.

Im Kapitel Hinweil hatten die 4 Sektionen zusammen 17 Versammlungen mit 12 Vorträgen, 18 Diskussionen, 8 Vorlesungen eines Gedichtes, und 3 gemeinschaftlich ausgeführten Schulbesuchen, nämlich Grüningen-Goßau 8 Versammlungen mit 4 Vorträgen, 5 Besprechungen und 2 Schulbesuchen; Wetzikon-Bäretschweil 4 Versammlungen mit 3 Vorträgen, 4 Besprechungen und 1 Schulbesuch; Wald-Fischenthal 4 Versammlungen mit 5 Vorträgen, 6 Besprechungen und 8 Gedichtsvorlesungen, und Hinweil-Dürnten 1 Versammlung mit 3 Besprechungen. Bei den Schulbesuchen betheiligten sich jedesmal auch einige der Besuchenden selbst am Unterricht, und fand nachher immer eine freimüthige Besprechung des Vorgekommenen statt. In einer Sektion ist auch ein Theil des Seminarunterrichts durch zusammenhängende Vorträge über dessen Inhalt weiter fruchtbar gemacht worden, und im Allgemeinen verdienen die Verhandlungen aller gewiß auch dieß Jahr das Prädikat größter Mannigfaltigkeit und Abwechslung. Der Eifer für diese kleinen Versammlungen scheint auch ziemlich allgemein zu sein, und besonders erfreulich ist die nun schon viele Jahre bewährte Ausdauer darin.

Auch die Sektionen des Kapitels Pfäffikon sind während des Berichtsjahres mehrfach besonders als vorberathende Instanz betheiligt gewesen. Die Sektion Bauma war 2 Mal, die Sektion Pfäffikon 4 Mal und die Sektion Illnau 5 Mal versammelt, und außer den Vorberathungen zu den schon erwähnten Verhandlungen der Kapitel kam noch besonders vor 1 Vortrag über die arithmetischen Progressionen, 1 Vortrag

über Etymologie und Orthographie, ferner ein Aufsatz über einen Besuch der Werner'schen Anstalten in Reutlingen.

Ich schließe mit dem herzlichen Wunsche, daß die stillen Hoffnungen der Lehrer, welche da und dort in den Berichten angedeutet sind, möglichst bald in Erfüllung gehen mögen, aber auch mit dem andern Wunsche, daß sie ihre Berufsfreudigkeit und ihren Fortbildungseifer auch in Zukunft nicht allzu sehr davon abhängig machen mögen, auch wenn deren Beständigkeit länger auf die Probe gesetzt werden sollte, als jetzt noch recht und billig zu sein scheint.

Der Berichterstatter:

Fries, Seminardirektor.